Naturvölker

Infoheft der Menschenrechtsorganisation
Rettet die Naturvölker e.V. (RdN)
Heft Nr. 96 – April 2021 – 30. Jahrgang

Datoga in Extremgebiet – wie dem der MIKEA Madagaskars Foto: RdN

Inhaltsverzeichnis

Kolumbien: Anschläge rechter Paramilitärs auf indigene Aktivisten – 284 Morde bis Anfang Dezember 2020! …… 2
UCRT Jahresende Update …… 5
Verbindung des Yaeda-Tals mit dem Naturschutzgebiet Ngorongoro .. 8
MIKEA – die letzten Jäger und Sammler von Madagaskar ……. 10
Demarkierung indigener Gebiete in Brasilien ……... 18
Guarani Kaiowa Projekt: "Wer Hunger leidet, braucht schnell Hilfe" …. 20
Kalinago (St. Vincent): Erneutes Desaster durch Vulkanausbruch! ….. 21
Einladung Jahresversammlung 2021 ...…….. 24

Kolumbien: Anschläge rechter Paramilitärs auf indigene Aktivisten – 284 Morde bis Anfang Dezember 2020!

9. Dez. 2020: **Nach einem blutigen Wochenende in Kolumbien steigt die Anzahl der 2020 ermordeten indigenen Aktivisten und Politiker auf 284. Rechte Paramilitärs und Drogenbanden eliminieren sozial aktive Personen. Indigene Räte sehen eine Mittäterschaft der kolumbianischen Regierung.**

Embera-Frau, geschmückt zum Tanz Dorf der Embera, Chocó-Region Kolumbien

Foto (l.), Lizenz: Yves Picq http://veton.picq.fr (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Panama_Embera0608.jpg), „Panama Embera0608“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

Foto (r.), Lizenz: Mauricioagudelo (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Embera.JPG), „Embera“, Bildausschnitt von Bernd Wegener, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

Am Wochenende vom 5./6. Dezember wurden in den westlichen Departamentos Chocó und Cauca in Kolumbien acht Angehörige von indigenen und afrokolumbianischen Gemeinden ermordet. Die indigenen Räte machen paramilitärische Gruppierungen und Drogenbanden für die Tötungen verantwortlich. Kolumbiens Präsident Iván Duque dulde deren Treiben, welches gegen indigene Selbstbestimmung und ehemalige Kämpfer der FARC (Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens – Volksarmee) gerichtet ist.

FARC-Kämpfer Foto: Institute for National Strategic Studies/Wikipedia; gemeinfrei

Todesschwadronen nutzen Corona-Ausgangssperren für Exekutionen von Aktivisten. Bis Anfang Dezember 2020 wurden bereits 284 politische Aktivisten in Kolumbien ermordet. Zusätzlich gab es 79 Massaker mit 340 Opfern. Seit dem Waffenstillstand zwischen der FARC und der kolumbianischen Regierung im Jahr 2016 und der Entwaffnung der Rebellengruppe wurden 245 ehemalige FARC-Kämpfer ermordet.

In Bahía Solano (Departamento Chocó) ermordeten Angehörige der Gaitán-Selbstverteidigungsgruppen (AGC) den indigenen Gemeindesprecher Miguel Tapí. Vermummte Männer der AGC hatten ihn zunächst entführt, einige Stunden später fanden Verwandte des 60-Jährigen seinen Körper enthauptet auf. Nach dem Mord an Tapí sind Hunderte Indigene

aus Bahía Solano auf der Flucht vor den AGC-Banden. In Bahía Solano sind in diesem Jahr bereits 17 Personen von ihnen ermordet worden.

Der Rio Atrato zählt zu den größeren Flüssen im Chocó. An seinen Ufern leben vorwiegend indianische Ureinwohner und Afrokolumbianer. Foto: Luukslegers[1]

Kolumbianische Paramilitärs[2]

Die AGC haben sich in der Zone nach der Entwaffnung der FARC ausgebreitet. Sie besetzen eine Region, die für den Waffen- und Drogenschmuggel von strategischer Bedeutung ist, weil sie an der Grenze zu Panama liegt. Sie ist umkämpft zwischen den

[1] **Lizenz:** Luukslegers (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Medio_Atrato_.jpg), https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode

[2] **Foto, Lizenz:** https://www.voltairenet.org/article121116.html (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carlos_Castaño.jpg), „Carlos Castaño“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/legalcode

AGC, der kriminellen Organisation Los Chacales (Die Schakale) und den indigenen Selbstverwaltungen, die mit der ELN-Guerilla verbunden sind. Mordanschläge wurden auch im Departamento Cauca verübt. Sieben Angehörige der lokalen indigenen Gemeinden wurden dort innerhalb von 24 Stunden ermordet. Indigene machen ein Viertel der Bevölkerung von Cauca aus. Sie organisieren sich in zahlreichen Kollektiven und autonomen Gemeinschaften. Ermordet wurden Juan Carlos Petins aus der indigenen Schutzzone Tálaga, Eduardo Pino Julicué, der Sohn einer angesehenen Rätin des indigenen Bündnisses von Nord-Cauca, sowie Gildon Soliz Ambuila, ein afrokolumbianischer Sozialaktivist der Gemeinde Buenos Aires.
Am 5. Dezember schossen zwei Männer von einem Motorrad aus auf ein Ladenlokal in der Gemeinde Santander de Quilichao. Dabei wurden vier Personen getötet – der ehemalige FARC-Kämpfer Fernando Trochez Ulcué, sein Bruder Carlos Escué, Anführer einer indigenen Jugendorganisation, und der Menschenrechtskoordinator von Acin, Mauricio Capaz.
Der Indigene Regionalrat von Cauca (CRIC) spricht der Regierung von Präsident Iván Duque eine Mitschuld aus. Sie unterstütze oder toleriere bewaffnete Strukturen, die sich durch den Waffen- und Drogenhandel finanzieren und Jagd machen auf Kollektivbauern, Indigene und Afrokolumbianer. Die kolumbianische Regierung profitiere von der Gewalt, weil durch politische Morde führende Sozialaktivisten ausgeschaltet und ein großer Teil der Bevölkerung verängstigt werde. Indigene Kollektive sollen aufgelöst und enteignet werden. Der CRIC appelliert an die internationale Gemeinschaft, angesichts der Gewalt in Kolumbien nicht länger wegzuschauen und Druck auf Duque sowie die kolumbianische Regierung auszuüben.

https://de.rt.com/amerika/110308-kolumbien-anschlage-rechter-paramilitars-auf-indigene-aktivisten/

UCRT Jahresende Update

Ujamaa Community Resource Team
EMPOWERMENT JUSTICE STEWARDSHIP

Es war ein herausforderndes Jahr für viele, deshalb dachten wir, wir würden das Jahr gerne mit einigen positiven Nachrichten beenden, indem wir einige unserer aufregenden Errungenschaften hier bei UCRT mitteilen!

Dieses Jahr hat auch einige Veränderungen in der Führung von UCRT mit sich gebracht. Paine Mako, der seit vielen Jahren als unser Programm-Manager bei uns tätig war, hat im Juni 2020 die Rolle des Executive Director übernommen. Unser System der rotierenden und geteilten Führung ist als eine wichtige Investition in das Wachstum unserer institutionellen

Paine Mako

Kapazität und die Sicherstellung einer tatkräftigen Führung. Das Wachstum von UCRT wurde zu einem großen Teil durch unsere starke Teamkultur angetrieben, die durch gute Führung und die klare Vision und Mission der Organisation inspiriert wird.

Wir danken Makko für seine kontinuierlichen Beiträge zum Team und heißen Paine in seiner neuen Rolle willkommen.
Wir hoffen, dass Sie auf unsere Leistungen im Jahr 2020 genauso stolz sind wie wir. Wenn Sie einen Blick zurück auf unsere bisherigen Erfolge werfen möchten, können Sie jetzt unseren Bericht für 2019 auf unserer Website aufrufen.
Wir danken unserem Vorstand, unseren Regierungspartnern, Gemeinden, Geldgebern und engagierten Mitarbeitern für ihre Unterstützung und harte Arbeit. Wir freuen uns darauf, auch im kommenden Jahr einen positiven Einfluss auf Gemeinden und nachhaltiges Landmanagement in ganz Nordtansania zu haben.

Herzliche Grüße, *Das Ujamaa Community Ressource Team*

Was waren unsere größten Highlights im Jahr 2020?

Unglaubliche 18 Landnutzungspläne wurden in unseren Arbeitsgebieten im Norden Tansanias gesichert. Das bedeutet, dass die Gemeinden das gesamte Land und die Ressourcen innerhalb ihrer Dorfgrenzen nachhaltig bewirtschaften und die Weideverbindung für Vieh und Wildtiere sicherstellen können.
Außerdem wurden 26 kommunale CCROs[3] implementiert, die die Gemeinden mit den Rechten und dem Wissen ausstatten, das sie benötigen, um diese Gebiete erfolgreich zu schützen und zu verwalten.
Insgesamt profitierten 41.538 Menschen von diesen Landnutzungsplänen und kommunalen CCROs im Jahr 2020.
Bei UCRT legen wir besonderen Wert auf die Stärkung von Frauen, da wir wissen, wie wichtig Gleichberechtigung und die Veränderung sozialer Normen sind. Aus diesem Grund haben unsere Außendienstmitarbeiter und leitenden Angestellten einen "Secure your Family's Future Course" absolviert, um Männer in sozialen Normen zu schulen.
Herzliche Grüße, *Das Ujamaa Community Ressource Team*

[3] Certificate of Customary Right of Occupancy, die der Gemeinde für einen bestimmten Landnutzungstyp gesetzliche Grundbesitzrechte verleihen.

Verbindung des Yaeda-Tals mit dem Naturschutzgebiet Ngorongoro

Von Marc Baker & David Beroff

Carbon Tanzania hat vor kurzem begonnen, die ersten Schritte bei der Konzeption und Entwicklung der Erweiterung des preisgekrönten Yaeda Valley-Projekts zu unternehmen. Dies wird die bewährte innovative Schutzlösung von Carbon Tanzania in einer kulturell und ökologisch wichtigen Landschaft erweitern, die 12 Dörfer umfasst und das Yaeda-Tal durch das Eyasi-Becken mit dem weltberühmten UNESCO-Weltnaturerbe Ngorongoro Conservation Area (NCA) verbindet.

Diese aufregende Entwicklung basiert auf der Arbeit des operativen Partners von Carbon Tanzania in Nordtansania, dem Ujamaa Community Ressource Team (UCRT), der 9 neue Dorflandnutzungspläne (VLUPs) in der Landschaft Yaeda - Eyasi erstellt hat.

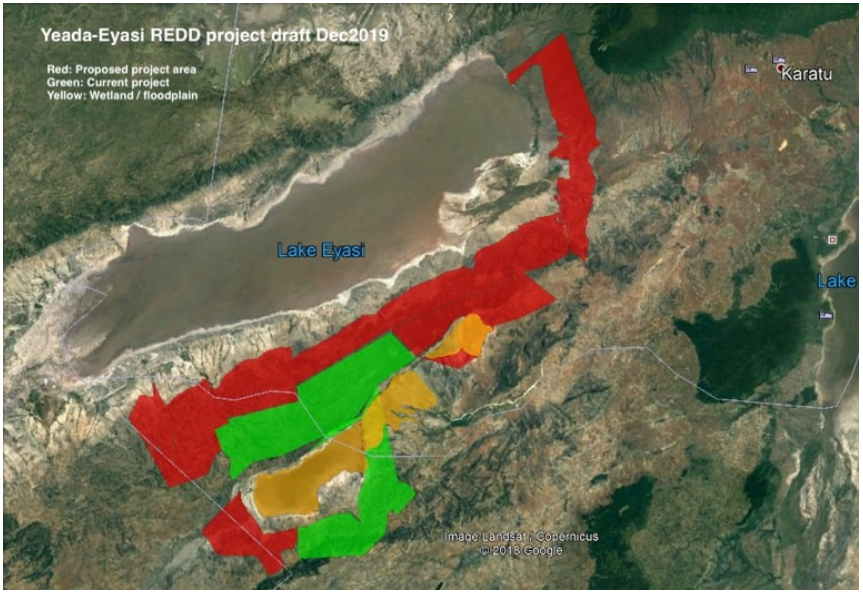
Die Landschaft umfasst jetzt 18 CCROs (Certificate of Customary Right of Occupancy), die der Gemeinde für einen bestimmten Landnutzungstyp gesetzliche Grundbesitzrechte verleihen. Dies hat die Eigenverantwortung der jeweiligen Gemeinde und den Schutz auf über 100.000 ha erhöht, die jetzt sowohl von dem Jäger- und Sammlervolk der indigenen Hadzabe als auch von traditionellen Hirtennomaden-Gemeinschaften genutzt werden können.

Barabaig Hirtennomaden Foto: RdN

Carbon Tanzania hat mit der Arbeit am Projektentwicklungsdokument (PDD) begonnen, das den gesamten Plan für die Lebensdauer des erweiterten Projekts umreißt und die beiden vorherigen Phasen des Yaeda-Projekts umfasst. Diese Projekterweiterung wird eine völlig neue und neuartige Methode zur Analyse von Landschaftsveränderungen umfassen, die sowohl genauer als auch kostengünstiger sein soll. Sobald diese Methode akzeptiert ist, wird sie einen bedeutenden Sprung in der Kapazität und Zugänglichkeit von gemeindenahen Waldschutzprojekten und naturbasierten Klimalösungen bedeuten.
Unser Partner in der Landschaft, das Ujamaa Community Ressource Team (UCRT), wird Einführungstreffen mit den Projektdörfern/Gemeinden durchführen, die sich auf die freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) konzentrieren. "Frei" bedeutet, dass es keine Manipulation der lokalen Bevölkerung gibt, die den Prozess selbst steuert. „Prior“ stellt sicher, dass die Zustimmung eingeholt wird, bevor Aktivitäten eingeleitet werden; und „informiert“ bedeutet, dass die Menschen vor Ort alle relevanten Informationen über das Projekt und seine möglichen wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Auswirkungen in einer Sprache erhalten, die sie verstehen können. FPIC ist ein wichtiger Bestandteil der Projekte von Carbon Tanzania und stellt sicher, dass Projekte in Partnerschaft mit der Community sinnvoll durchgeführt werden.

Carbon Tanzania wird dann einen Vertrag mit allen Dörfern und Gemeinden unterzeichnen, Vereinbarungen, die wahrscheinlich das erste bedeutende Investitionsabkommen darstellen, an dem die meisten dieser Gemeinden jemals beteiligt waren. Zu diesem Zeitpunkt beginnen die operativen Aktivitäten, einschließlich des Einsatzes von Gemeindemitgliedern als Scouts, die die Wälder patrouillieren und die natürlichen Ressourcen der Gemeinde schützen. Ebenso wird dies die eventuelle Übertragung von CO_2-Einnahmen unterstützen, die die Gemeinden selbst auf lebenswichtige Entwicklungsinitiativen wie Gesundheitswesen, Bildung und ländliche Infrastruktur lenken werden.

Die vermiedene Entwaldung, die von diesen Gemeinden erreicht wird, wird die verifizierten Kohlenstoffeinheiten erzeugen, die die tatsächlichen und messbaren Klimaschutzmaßnahmen darstellen, die sie unternommen und erreicht haben. Es ist wirklich ein Beweis für die harte Arbeit und den Erfolg der Gemeinden, die an den ersten Iterationen des Yaeda-Projekts beteiligt waren, dass das Projekt nun „auf vielfachen Wunsch“ sowohl der umliegenden Gemeinden als auch des globalen Kohlenstoffmarktes erweitert wird.



ENTWURF: Rot = vorgeschlagenes Gebiet, Grün = aktuelles Gebiet (u. a. ist enthalten die Hadza Conservation Area*), Gelb = Feucht-/Überschwemmungsgebiet

** Die Hadzabe profitierten bereits 2017 vom Projekt und erhielten 50 Mill. TzSh (19.600 €) pro Jahr aus dem Emissionshandel als Kohlenstoff-Zahlungen für die Erhaltung ihrer Wälder von Carbon Tansania, da sie weder Bäume, noch Wälder roden und damit die Grundlagen ihrer und unserer Mitwelt erhalten. Schon deshalb sind sie die besseren Naturschützer! – Ohne die Landrechte für die Hadza Conservation Area wäre das nicht möglich gewesen. Deshalb ist die Landrechtsfrage weiter zu führen. B. W.*

RdN unterstützt den Landerwerb für die Hadzabe und bittet um diesbezügliche Spenden (Spendenkennwort: „Hadzabe“).

https://www.carbontanzania.com/laying-the-foundations-for-the-new-yaeda-eyasi-redd-project/

MIKEA – die letzten Jäger und Sammler von Madagaskar

Im Infoheft „Naturvölker“ Nr. 89 hatten wir u. a. auch über das „halb legendäre Volk“ der Mikea informiert, welches aus Individuen verschiedener

madagassischer ethnischer Gruppen besteht, die in den unwirtlichen Xerophyten-Dickichten, die sich fast 200 Kilometer an der südwestlichen Küste zwischen Morombe und Toliara hinziehen, leben.

Der Lebensraum der Mikea ist das am Schwersten zugängliche Gebiet dieser ohnehin unwirtlichen Region im Inselsüdwesten

Karte, Lizenz: Madagascar_range_map_template.svg: *derivative work: Maky (Alex Dunkel) BlankMap-Africa.svg: en:User:Lokal_Profil Comoros_location_map.svg: en:User:Nord-NordWest Madagascar_rivers.svg: Esculapio Maps_template-fr.svg: Eric Gaba (Sting -

fr:Sting) derivative work: Maky (Alex Dunkel) (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mikea_Forest,_Madagascar_-_map_01.svg), „Mikea Forest, Madagascar - map 01“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

Bekannt wurden sie durch französische Berichte aus dem Jahr 1901, welche erstmals diese Jäger-Sammler im Südwesten mit dem Namen Mikea beschrieben.
Die trockenen Bedingungen des stacheligen Waldes im Südwesten des Landes, auf den jedes Jahr weniger als 600 Millimeter Niederschlag fallen, prägen weitgehend die wirtschaftlichen Aktivitäten von Mikea. Fast alles, was sie verbrauchen, stammt aus dem Wald (insbes. Knollen, Waldfrüchte, Melonen und Honig. Mit Blasrohren, Speeren und Hunden werden Vögel und Tenrecs (kleine Säugetierarten), seltener Lemuren, Wildkatzen, Wildschweine, Schildkröten und Nagetiere erlegt. In den Gewässern werden zudem Fische gefangen.

Typische Dornwaldvegetation mit Sukkulenten und Affenbrotbäumen im Inselsüdwesten von Madagaskar

Foto, Lizenz: MeegsC (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spiny_forest_1,_Ifaty,_Madagascar.jpg), „Spiny forest 1, Ifaty, Madagascar“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

Die Mikea sind jedoch keine Überreste einer frühen Jäger-Sammler-Gesellschaft. Man vermutet, dass sie von den Dorfbewohnern von Masikoro abstammt, die im 18. und 19. Jahrhundert vor den vorrückenden Armeen von Merina und Sakalava in den Wald flohen. Ursprünglich sollen es nur wenige hundert Personen gewesen sein, die zwischen den Seen Ihotry und Namonty (Farihy Marahatay) von der Jagd auf Wasservögel, Fischfang und Früchtesammeln in kleinen isolierten Gruppen von etwa 15 Personen mit kaum Kontakten zur Außenwelt umherzogen.
Es wird angenommen, dass der Aufstand von 1947 gegen die französische Kolonialherrschaft ebenfalls dazu beitrug, wie die Ölsuche in den 1950er und 1960er Jahren, dass die Bewohner ihre Siedlungen verließen und in den Wald gingen und den Lebensstil der Mikea übernahmen. Das führte zu einem Anstieg der Leute, die als Mikea bezeichnet werden (1991 geschätzt: 1.500 Personen), von denen jedoch ein Teil zeitweise in Siedlungen lebt.
Nach 1890 wurde Mais auf Madagaskar eingeführt. Ein Teil der Mikea pflanzt deshalb Mais zu Beginn der Regenzeit im Wald an – wo es Böden und Feuchtigkeit zulassen. Ein Teil davon wird verkauft, da Beziehungen zu benachbarten Bauern, Hirten und Fischern bestehen.

Seit 1968 besuchte der Korrespondent der TASS[4] Sergej Kulik wiederholt Madagaskar und reiste kreuz und quer durchs Land. Dabei stieß er auch auf Hinweise über die Mikea, die er seinem Buch „Wenn die Geister weichen“ (1981) kundtat, ohne jedoch diese Menschen zu treffen.
In der Ortschaft Betioky begegnete er dem hiesigen Händler Lailava, der ihm folgendes dazu berichtete. Im Gegensatz zu früher, wo man nur Sakalava und Mahafaly[5] auf den Pfaden, die durch die Mikea-Wälder führen, um in die Küstensiedlungen Befandeva und Ambatomilo zu gelangen, antraf, tauchten seit drei, vier Jahren Leute auf, die anders aussehen: Sie waren klein vom Wuchs, hatten eine hellere Hautfarbe und waren nur mit einem Lendentuch um ihre runzligen Leiber bekleidet.
Einmal hätten sie auch sein Auto aus den Dünen befreit, als er sich festgefahren hatte. Ein anderes Mal baten sie um Pfeilspitzen. Als Gegenleistung hatten sie Honig dabei, was auch er annahm. Ergänzend kam eine neue Tauschvereinbarung zustande: Rosa Flamingo-Daunen gegen Speerspitzen, Tabak und leere Flaschen. Als Tauschort wurde eine Aushöhlung in einem Baobab (Affenbrotbaum) vereinbart. Seit über drei

[4] Russische (bzw. sowjetische) Nachrichtenagentur, die seit 1904 besteht
[5] Madagassische Ethnien, die im Südwesten beheimatet sind

Jahren vollzog sich nun dieser monatliche Tauschhandel, ohne dass man sich dabei sah, abgesehen von zwei Ausnahmen.
Bei der einen traf er auf neun Erwachsene und sieben Kinder, weil sie ihn sehen wollten. Bei dem anderen Mal kamen zwei Männer, die sich ihre Leiber mit weißer Asche eingerieben hatten und ihre Gesichter mit Fett, an denen fein zerstoßene Grashalme klebten. Sie hofften auf Hilfe für ein krankes Kind. Doch der Junge war schon tot, als sie im Lager ankamen.
„Damals bauten sich die Mikea unter dem Baobab Behausungen in Form flacher Gruben, die an den Seiten mit Rasenstücken umlegt waren. Solche Wohngruben heißen *Trano tomboka.* Ich habe den Eindruck, dass diese Menschen keine ständigen Siedlungen haben. Sie jagen und sammeln Früchte in den Dickichten, wobei sie ihre *Trano tomboka* dort errichten, wo die Nacht sie überrascht. Reste solcher Behausungen kann man im Mikea-Wald weitaus öfter antreffen, als Mikea selber.“ – so sein Informant, der ihm auch erzählte, „dass die Kinder nicht einmal Lendenschürze trugen. Die Erwachsenen sich mit Krokodilzähnen, den Spitzen von Ziegenhörnern und kleinen Vogelknochen behängten als heilige Talismane – den *Odys* – die genau wie bei den Sakalava vor bösen Blick und Krankheiten schützen sollen. Die *Odys* hängen sie auch an ihre Speere, stecken sie sich ins Haar und binden sie an ihre Beine.“

Bernd Wegener

Madagaskars letzte Jäger und Sammler vom Aussterben bedroht
Das mysteriöse Volk wird direkt von der Bergbauindustrie bedroht.

Madagaskar gehört zu den Ländern, welches eine kulturelle Identität besitzt, die sehr reich in ihrer Vielfalt ist, mit Einflüssen aus Afrika, Asien und

Indien. Tatsächlich hat die madagassische Bevölkerung 18 verschiedene Ethnien. Jede befindet sich in einem bestimmten geographischen Gebiet. Es gibt auch Unterethnien, deren genaue Zahl nicht ermittelt werden kann. Die Mikea gehören dazu.

Die Mikea sind eine Minderheitengruppe der Madagassen. Es ist eine kleine Gemeinschaft aus den Stämmen Maromainty und Masikoro. Sie leben in einem Trockenwald mit einer Fläche von ca. 3.500 Quadratkilometern und einer außergewöhnlichen biologischen Vielfalt. Übrigens trägt dieser Wald auch den Namen "Mikea". Er liegt im Südwesten des Landes, zwischen Toliara und Morombe. Die Mikea leben dort unter schwierigen, wenn nicht gar extremen Bedingungen.

Indigenes Volk (San-Gruppe), deren Kultur den Mikea ähnlich ist

Foto: Aino Tuominen/Wikimedia; gemeinfrei

Laut Jeanne DINA und Jean-Michel Hoerners Artikel "Studie über die Populationen der Mikea im Südwesten Madagaskars" aus dem Jahr 1976, bedeutet Mikea im wahrsten Sinne des Wortes, „Derjenige, der nicht verfolgt werden will“.
Die Mikea sind gleich, ob sie nun aus dem Norden des Waldes kommen, wo das Wasser reichlich ist, oder ob sie aus dem Süden kommen, wo Wasser knapp wird. Wasserknollen sind ihre täglichen Wasserquellen.

Ansonsten greifen sie auch auf "Bahoho" zurück, eine Wurzel mit einem starken Wassergehalt, sowohl zum Trinken als auch zum Kochen von Mahlzeiten. Während der Trockenzeit nutzen sie ihren Wasservorrat aus dem Abfluss der Dächer während der Regenzeit, da das Wasser des Brunnens knapp wird.

WER SIND DIE MIKEA?

Die Mikea sind Nachfahren der Madagassen, die sich ab dem 18. Jahrhundert im Wald versteckt haben, um den Militärkriegen und Invasionen von Siedler zu fliehen. Daher ist das Konzept der Mikea eine Flucht vor der Modernität und seinen Zwängen, eine Rebellion gegen die Zivilisation und gegen ihren eigenen Herrscher, der sie gegen Schusswaffen oder Rum eintauschen wollte. Zugegeben, es sind Einheimische, die im Versteck leben, jedoch leben sie glücklich, weil sie ihr Leben führen, wie sie es für richtig halten.

Die Mikea sprechen einen Dialekt der madagassischen Sprache, die ein Linguistik-Zweig der malayo-polynesischen Gruppe ist, die von der Barito-Sprache abgeleitet ist und auch im Süden von Borneo gesprochen wird. Es ähnelt dem, was die Fischer der Vezo und die Bauern und Hirten der Masikoro sprechen, die beide der Sakalava-Ethnie angehören. Unabhängig von allen Ethnien und Unterethnien in Madagaskar besitzen die Mikea ihre eigenen Gewohnheiten und ihre eigene Kultur.
Es gibt vorgefasste Meinungen darüber, dass die Mikea wild sind, quasi die mythischen Vazimba präsentieren, nackte Pygmäen mit langen Haaren. Was augenscheinlich falsch ist, denn sie benutzen Eimer, Töpfe und andere Geräte, wie wir Zivilisierten sie auch benutzen. Das Gleiche gilt für die Art und Weise, wie sie sich kleiden, wie sie unsere T-Shirts und unsere Shorts tragen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass einige von ihnen immer noch Lendenschurz tragen.

WIE LEBEN DIE MIKEA?

Die Mikea sind als Jäger und Sammler bekannt, die sich (auch) zu Pflanzern gewandelt haben. Um sich zu ernähren, laufen sie etwa 10 km jeden Tag. Sie jagen Igel und Stachelschweine, sammeln Honig, Nüsse und Pflanzen mit großen, essbaren Knollen. Sie züchten sowohl Maniok als auch Mais. Sie greifen sowohl auf die Fischerei, als auch auf die Ernte von wilden Früchten zurück. Sie leben außerhalb jeder Zivilisation, ohne Technologie, sie reiben trockene Äste, um Feuer zu machen. Um Tabak zu bekommen, tauschen sie alles ein, was sie im Wald besorgen können.

DIE MIKEA UND DIE MUSIK GEHEN IMMER HAND IN HAND

Die Mikea sind berühmt für das Geheimnis der "ody gasy" (Musikstil) sowie das der verschiedenen Eigenschaften der Heilpflanzen. Dies bedeutet jedoch, dass das Mikea-Glaubenssystem sich um den Ahnenkult dreht. Sie teilen auch den in Madagaskar üblichen Glauben an einen Schöpfergott, *Zanahary*. Viele glauben an die Existenz von Waldgeistern: *Koko*. Außerdem gibt es in jedem Lager einen "Weisen", die *Ombiasy*. Die Entscheidungsfindung wird dem ältesten männlichen Mitglied der Familie überlassen. Das Lebenskonzept der Mikea funktioniert nicht wie in Kastensystemen.

Musik nimmt einen wichtigen Teil des sozialen und spirituellen Lebens der Mikea ein. Besondere Lieder sind weitgehend mit einem breiten Spektrum von gesellschaftlichen und zeremoniellen Veranstaltungen wie Beerdigungen, Rituale zur Heilung, Besessenheit durch Geister, Kampfwettkämpfe oder das Ritual der Beschneidung verbunden. Abgesehen von den Pfiffen und den Schreien, benutzen die Mikea Musikinstrumente wie den Musikalischen Bogen auf Kalebasse, Rasseln und das 7-Stab-Xylophon.

JETZT SIND ES NUR NOCH 400 MIKEA

Die Mikea sind derzeit von der Entwaldung durch illegalen Holzeinschlag, Raubbau von Kohle und Banditentum bedroht.

Berichten traditioneller Führer der Mikea zufolge wurden 2018 insgesamt 46.000 ha Wald zerstört. Hinzu kommen der Bau von Straßen in den Wäldern und die Migrationswellen seit 1950, die die Mikea ernsthaft stören und sie verschiedenen Gefahren aussetzen, die während ihrer Isolation nicht existierten.

Zum jetzigen Zeitpunkt hat dieser Stamm nur noch etwa 400 Mitglieder. Im Übrigen wurde ein Aufruf an den Staat zum Schutz ihrer Ethnie und Ihrer Identität erhoben. Was ihre Abhängigkeit von der Umwelt betrifft, so kann man sagen, dass dies mehr als eine Frage der Menschenrechte ist. Darüber hinaus ist dieses Volk ein madagassisches Kulturerbe. Falls keine geeigneten Maßnahmen unternommen werden, sind die Mikea zum Aussterben verurteilt.

Gabrielle Andriamanjatoson, 28. Mai 2019

Übersetzung aus dem Französischen: Katharina Respondek

Neues Projekt „MIKEA – Ein vergessenes Jäger- und Sammlervolk auf Madagaskar braucht Unterstützung!“

Tief im Südwesten Madagaskars, in einer trockenen, von Wasserarmut geprägten Trockenwaldregion, leben die Mikea. Sie sind akut durch den Verlust ihrer natürlichen Umwelt bedroht. Vor wenigen Jahren waren es noch 1500 Menschen, der letzte Überblick 2019 zeigte, dass es nur noch ungefähr 400 Mikea gibt.
RdN hat das jetzt das „Mikea Projekt“ initiiert. Wir befinden uns noch in der Vorbereitungsphase. Es muss eine Studie über die Gesamtsituation der Menschen vor Ort erstellt werden. Die madegassische RdN Mitarbeiterin Elyzee Henock wird zu den Mikea fahren, sobald die COVID 19 Lage es zulässt.

Arne Salisch

Demarkierung indigener Gebiete in Brasilien

Etwa 735.000 Angehörige indigener Völker gibt es in Brasilien, darunter Ethnien mit eigenen Territorien, aber auch in freiwilliger Isolation ohne Kontakt zu Anderen. Es sollen etwa 235 unterschiedliche Völker und 170 Sprachgruppen sein, die in 24 der 27 Bundesstaaten Brasiliens leben.
Von Seiten der Regierungsbehörde FUNAI werden für die Indianer in Brasilien auch niedrigere Zahlen genannt. Doch viele Ureinwohner beginnen erst allmählich, sich zu ihrer Identität zu bekennen und machen von ihrem Recht auf Selbstidentifikation Gebrauch, welches ihnen die "Konvention zu den Rechten indigener und in Stämmen lebender Völker Nr. 169" der International Labour Organisation ILO zuspricht. Brasilien hat die Konvention im Juli 1993 ratifiziert.

Für Angehörige indigener Völker hat das Land eine sehr große Bedeutung. Land gibt ihnen Nahrung und Wasser sowie einen Ort zum Leben, der eng mit den Ahnen verwurzelt ist. Ohne Land gibt es kein Leben.
Die Verfassung Brasiliens von 1988 hat den indigenen Völkern das ursprüngliche Recht auf das traditionell von ihnen besiedelte Land zugesprochen. Sie sicherte ihnen ebenfalls die Respektierung ihrer sozialen Organisation, ihres Brauchtums, ihrer Sprachen, Glaubensvorstellungen und Traditionen zu. Derzeit gibt es in Brasilien 851 indigene Gebiete, von denen aber nur 325 offiziell registriert und damit unumstößlich anerkannt sind. Die Demarkierung indigener Gebiete ist in der Vergangenheit stets durch Auseinandersetzungen geprägt gewesen. Da sie dem Vordringen

Huni Kuin: RdN unterstützt das Landkaufprojekt für sie Foto: Living Gaia

durch landwirtschaftliche Aktivitäten oder dem Abbau von Rohstoffen in den Regenwald ein Ende setzen, kommt es regelmäßig zu Konflikten zwischen indigenen Gruppen und Unternehmen oder Siedlern. 2020 hat RdN deshalb auch das Vorhaben der Kumaruara, ihr Gebiet selbst zu demarkieren gefördert und hilft mit den Landerwerb für die Huni Kuin zu unterstützen. Nachfolgend sind die einzelnen Verfahrensschritte aufgeführt, die notwendig sind, um eine Gebietsdemarkierung rechtssicher zu machen.

1. Identifizierung: Eine Arbeitsgruppe der staatlichen Indigenenbehörde Fundação Nacional do Índio (FUNAI) untersucht vor Ort das traditionelle Gebiet und erstellt anthropologische Studien unter Beachtung soziologischer, rechtlicher, kartographischer und Umweltaspekte. Hat der FUNAI-Präsident den Bericht genehmigt, wird das Ergebnis im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. 90 Tage können alle BürgerInnen Einspruch einlegen. Dann hat die FUNAI 60 Tage Zeit, ihre Stellungnahme ans Justizministerium weiterzuleiten.
2. Deklaration: Das Justizministerium muss bis 30 Tage nach Erhalt des Falls per Erlass Größe und Grenzen des indigenen Gebietes bekannt geben und die Demarkierung anordnen.

3. Demarkierung: Es folgt die physische Vermessung und Abgrenzung des indigenen Territoriums getreu den Angaben des Ministerialerlasses.
4. Homologisierung: Brasiliens Präsident/in bestätigt die Demarkierung per Dekret.
5. Registrierung: Spätestens 30 Tage nach Veröffentlichung des Dekrets registriert die FUNAI das Gebiet

Bernd Wegener

Wir bitten um Spenden für das „Landkaufprojekt Huni Kuin“ (Spendenkennwort: Huni Kuin).

Wir bitten um Spenden für das „Demarkierungsprojekt Kumaruara“ (Spendenkennwort: Kumaruara).

Guarani Kaiowa Projekt: „Wer Hunger leidet, braucht schnell Hilfe“

14. Feb. 2021: Überweisung für die Kaiowa von Jaguapiru.
Wir haben die Kosten für das Programm "Quem tem fome tem pressa" ("Wer Hunger leidet, braucht schnell Hilfe") übernommen.
Wir haben den Reis bezahlt in Höhe von 2000 Reais (318 €).

Tag 351 der Coronavirus-Pandemie in Brasilien: Tempo de Vida CTV Community produzierte und verteilte heute (11/02/2021) 400 Mahlzeiten. 120 Mahlzeiten wurden an Kinder und Mütter in den folgenden indigenen Gebieten geliefert: Bororó-Dorf an Frau Elma (11), Frau Cleide Gonçalves (05), Frau Alessandra da Silva Nhu Vera Guasu (10), Frau Alzira da Silva Gonçalves Nhu Verá (27), Boquerón, Frau Eunizia (19), Frau Alda da Silva (25), Frau Izabela Bogarim (10), Frau Elizabeth Benites (10), Herr Joel Nhu Vera (03). Insgesamt wurden für dieses Projekt bereits 18.032 Mahlzeiten geliefert.

Danksagung an: Frau Elma Gonçalves Kaiowá, Frau Alessandra da Silva Kaiowá, Frau Alzira da Silva Gonçalves, Frau Eunizia Fernandes, Frau Izabela Bogarim, Frau Alda da Silva, Aldineia Oliveira, Frau Elizabeth Benites und Herr Joel für ihre Unterstützung bei der Verteilung, der Zubereitung von Speisen (Frau Sonia, Frau Neuza),
Freiwillige bei CTV (für Mario, für Diego, für Neto, für Marcia, Prof. João Carlos, Gean und Frau, Joãozinho), Pr Marcelo, Junior, Raabi, Lucio) und Spender, die den Unterschied machen: Caritas, Frau Anisia, Pr Sergio

Nogueira, Hannes (Rettet die Naturvölker). Und so viele andere, dass ich den Namen noch nicht kenne.

Hannes

Fotos, die uns vom Hilfsprojekt für die Guarani Kaiowa berichten

Wir bitten um Spenden für die Guarani (Spendenkennwort: Guarani Kaiowa).

Kalinago (St. Vincent): Erneutes Desaster durch Vulkanausbruch!

Chief Sardo, Foto: B. Wegener

Seit 2013 unterstützt RdN kulturelle Projekte der Urbevölkerung von St. Vincent. Zwei Projekte (Sanierung/Management des rekonstruierten Kalinago-Dorfes; Sprachenprojekt für die Kinder) warten noch auf ihre Realisierung. Das Dorfprojekt wurde bislang vom zuständigen Minister für Tourismus und Kultur Mc Kie blockiert.

Am 10. April erhielt RdN folgendes Update:

Seit einer Weile warte ich nun schon auf Informationen vom Ministerium für Kultur und Tourismus und wir haben immer noch keine Informationen von ihnen bezüglich des Argyle Kalinago Dorfes erhalten. Wir wollten

keine falschen Informationen dazu mitteilen: Also haben wir weiter aufs Ministerium gewartet, sogar nachdem sie den Minister für Kultur und Tourismus gewechselt haben, warten wir immer noch.
Der zweite Corona-Ausbruch[6] stoppte unseren Plan, James Lovell die Kalinago-Sprache in den Schulen unterrichten zu lassen, alles kam zum Stillstand, als die Schule schloss und der Unterricht virtuell wurde.
Es tut uns sehr leid, dass wir uns so spät bei Ihnen gemeldet haben, in unserem Stamm sind 4 Personen gestorben[7] und im Moment haben wir eine Naturkatastrophe mit unserem Vulkan, er bricht gerade aus,

Sardo Sutherland

Die Kalinago sind St. Vincents ärmste Bevölkerungsschicht. Nach dem verlorenen II. Kariben Krieg gegen die englische Kolonialmacht (1795-97), dem Genozid von Baliceaux und dem Raub ihres Stammeslandes, blieb ihnen nur das im Norden der Insel gelegene unwirtliche Vulkangebiet des La Soufrière zum Überleben. In der Ödnis nördlich von Morne Ronde (Karibikseite) und (Old) Sandy Bay am Atlantik wagten sie den Neuanfang.

Blick auf den La Soufrière (1.234 m); seine Fläche - ca. 1/7 der 389 km²-Insel - reicht von der Karibischen See (Westen) bis fast zum Atlantik (Osten) Foto: B.W.

[6] Die Corona-Pandemie erreichte St. Vincent am 20. März 2020. Bis zum 5. April 2021 wurden im Land (~ 111.000 Einwohner) 1.764 Infektionen gemeldet (10 Todesfälle). Die medizinische Versorgung wird als eher unterdurchschnittlich eingestuft (https://laenderdaten.info/Amerika/St-Vincent-Grenadinen/gesundheit.php)
[7] Indigene Bevölkerung: ca. 3.000 Personen (= 2,7 % der Gesamtbevölkerung)

Der La Soufrière ist ein aktiver Vulkan, der regelmäßig ausbricht. Dokumentiert sind die historischen Ausbrüche von 1718, 1812, 1814 und 1902. Bei Letzteren starben 1.680 Menschen. Auch der Siedlungsort Morne Ronde fiel dem unberechenbaren Vulkan zum Opfer, ebenso wie (Old) Sandy Bay. Die überlebenden Kalinago gründeten deshalb an der Bucht südlich davon das Dorf New Sandy Bay. Der nächste Vulkanausbruch folgte 1979. 17.000 Menschen wurden evakuiert. Nun ist es wieder passiert.

Am Morgen des 9. April kam es zur erneuten Eruption. Bis zu 10 km stieß die Aschewolke in die Höhe, begleitet von herausgeschleuderten Steinen, die in den naheliegenden Siedlungen einschlugen. Besonders betroffen sind die Kalinago-Dörfer[8]. Liegen sie doch alle im Nahbereich des Vulkans. Es sieht schlimm dort aus. Fotos dazu aus ihrem Hauptdorf New Sandy Bay sind zu sehen unter: https://ttweathercenter.com/2021/04/10/la-soufrieres-volcanic-ash-cause-buildings-in-sandy-bay-st-vincent-to-collapse/

Wenige Stunden nach Beginn der explosiven Eruptionen/@_ItsMeOni on Twitter

Lizenz: @_ItsMeOni on Twitter (https://commons.wikimedia.org/wiki/ File: La_ Soufrière _ eruption,_9_April.jpg), https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode

Der gesamte Norden wurde Evakuierungsgebiet. 20.000 Menschen sind aus dem Katastrophengebiet in sichere Orte gebracht worden. Der starke Ascheregen hatte die Evakuierung schwierig gestaltet. Der Argyle International Airport wurde geschlossen.

Bernd Wegener

[8] New Sandy Bay Village, Sion Hill, Old Sandy Bay, Point Village, Owia, Fancy

Einladung Jahresversammlung 2021 Ludwigslust, 01.04.2021

Wir laden recht herzlich zum Jahrestreffen am **Sonnabend, den 31. Juli 2021, 11.00 Uhr** nach Lauenburg, Hohler Weg 36 (Altstadt) zu unserem Freund, dem Künstler Mex (Alexander Graf zu Rantzau), ein.

Tagesordnung:
- Wahl Protokollführer
- Geschäftsbericht und Finanzbericht 2020
- Kassenprüfbericht 2020
- Abstimmung: Geschäftsbericht, Finanzbericht sowie Kassenprüfbericht
- Schwerpunkte 2021 / Sonstiges
- Film „Heller Wahnsinn – ein Anarchist als Bewahrungshelfer“ anlässlich unseres dreißigjährigen Vereins-Jubiläums
- Vortrag Reinhold Korte: "Ein Globetrotter unterwegs – Reisen zu Fuß, mit dem Kanu und Geländewagen durch Wildnis-Gebiete anderer Kontinente.“

Ich bitte um Anmeldung (Tel. 03874-49668, mail@naturvoelker.de).

Mit freundlichen Grüßen, *Arne Salisch*

Ein Gruß unseren neuen Mitgliedern Silke Röcher-Schütz aus Siegen und Andreas Bussinger aus Nürnberg.

Herausgeber: Rettet die Naturvölker e.V., Reiterweg 10, 19288 Ludwigslust
Spendenkonto: Postbank Hamburg
IBAN: DE80 2001 0020 0006 1962 05; BIC (SWIFT): PBNKDEFF
www.naturvoelker.de Email: mail@naturvoelker.de
Redaktion: Bernd Wegener, Reiterweg 10, 19288 Ludwigslust, Tel.: 03874-49668, Lektorat: Klemens Knebel, Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang - Gedruckt auf FFC-Papier

Der gemeinnützige Verein „Rettet die Naturvölker e.V.“ besteht seit 1991. Er leistet Bewahrungshilfe, versteht sich als Beistand der letzten Naturvölker, ihrer Kulturen und Lebensweisen.